



WELTERBE-
KONGRESS
HALLSTATT 2011
06.-08.10.2011



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



Hallstatt-Dachstein/
Salzkammergut
World Heritage since 1997

dachstein
salzkammergut



Bad Goisern



Hallstatt



Gosau



Obertraun

Dr. Friedrich Idam,

HTBLA Hallstatt

Berufsbildung in der Welterberregion am Beispiel der HTBLA Hallstatt

Ich möchte in meinem Vortrag den Bogen von der Gründungsphase der HTBLA Hallstatt in den Jahren um 1870 bis in die Gegenwart unserer Ausbildungsstätte spannen, um Ihnen zu zeigen, welchen Weg wir beschreiten und wie wir versuchen, Welterberregion und Bildung miteinander zu verknüpfen.

Gründungsphase der HTBLA Hallstatt

Der Initiator der Schulgründung der HTBLA war einer der einflussreichsten Politiker der späten Habsburger Monarchie, nämlich Johann Freiherr v. Chlumecky, der mit sehr vielen wichtigen Ämtern im Staate betraut war, z. B. als Ackerbauminister (1871), Gründer der BOKU (1872), Handelsminister (1875) oder Reichsratsabgeordneter (ab 1880). Als enger Vertrauter des Kaisers kam er etwa 1870 ins Salzkammergut. Ich finde diese Konstellation sehr spannend, denn auch heutzutage kommen Entscheidungsträger aus der Metropole in die Provinz und sind bereit, bei den Problemen dort zu helfen. Johann v. Chlumecky zog etwa 1880 nach Bad Aussee und erwarb hier eine Villa, das sogenannte Brunnknechtgut. Er war so verbunden mit der Region, dass er sogar in Bad Aussee in einem historistischen Mausoleum beigesetzt wurde.

Die Vertrautheit zwischen Kaiser Franz Joseph und v. Chlumecky ging so weit, dass der Kaiser sehr oft inkognito in der Region zu Gast war und viele Entscheidungen in diesem Hause getroffen wurden - auch wenn sich vermutlich manche als Fehlentscheidungen herausgestellt haben.

Bildung und Wirtschaft

Das damals cisleithanische Fachschulwesen unterstand nicht dem Bildungsministerium, sondern dem Handelsministerium, denn es ging darum, die Interessen der Wirtschaft zu bedienen bzw. junge Menschen entsprechend den Anforderungen der aufkommenden Industrie auszubilden. Damals gab es zwei Gruppen von Schulen:

- Technisch-gewerbliche Schulen
- Kunstgewerbliche Schulen

In dieser Phase des 19. Jahrhunderts wurden im cisleithanischen Teil der Monarchie 46 solcher kunstgewerblichen Lehranstalten gegründet. Wenn man die zeitgenössische Literatur dazu verfolgt, wurde genauso wie heute evaluiert. Es gab Exkursionen von Beamten nach Preußen oder nach Italien, wo man die Organisation des Schulwesens beobachtete und versuchte, Best Practice-Beispiele für Österreich abzuleiten. Ich möchte als Randnotiz die große Bedeutung

des Zeichenunterrichts hervorheben. Damals wurde in der gesamten Monarchie der Zeichenunterricht neu organisiert, weil man sah, dass die Leute nicht zeichnen konnten. Wir sind heutzutage wieder so weit, auch wir betreten nahezu ausschließlich grafische AnalphabetInnen. Der Schulbetrieb der ersten Werkstätte unserer Schule am Marktplatz beginnt 1873 mit vier Schülern der Abteilung Bildhauerei. Die Schule wächst und die Arbeiten sind von hervorragender Qualität. Die Schule nahm sogar mit SchülerInnenarbeiten an Weltausstellungen u.a. in Paris teil.

Das Bildungsziel wurde damals formuliert als „Hebung der Bildung in ästhetischer und technischer Beziehung der Volksthätigkeit“. In der Sonntagsschule hat man versucht, das generelle Bildungsniveau der Bevölkerung zu heben, aber der kommerzielle Hintergrund war der, dass Arbeits- und Hilfskräfte für die kunstgewerbliche Industrie ausgebildet werden sollten. Die obere Aufsicht über diese Lehranstalten hatte das k. k. Museum für Kunst- und Industrie, heute Museum für Angewandte Kunst. So wurden einerseits das Qualitätsmanagement kontrolliert und andererseits Lehrmittel entsprechender Qualität zur Verfügung gestellt.

Was die Standortkriterien betrifft wurde damals darauf geachtet, dass die Schulen möglichst in der Nähe von Fabriken und Rohstoffvorkommen gegründet wurden. Grundsätzlich ging es um die Hebung der Erwerbsfähigkeiten eines Bezirks. Spezifische Standortkriterien von Hallstatt:

- Holzvorkommen: In den Salinen wurde von Holz- auf Kohlefeuer umgestellt, was zu einem Überschuss an Holz und Arbeitskräften in der Holzwirtschaft geführt hat.
- Marmorvorkommen
- „Aufhören der Salzarbeit“: Der Niedergang der Salzproduktion in Hallstatt schuf ein Problem der Jugendarbeitslosigkeit, wo bereits damals ähnliche Strategien verfolgt wurden wie heute: nämlich die Investition in Bildung.
- „Dürftigkeit der Einwohner“
- „Zuströmen von Sommergästen und Fremden“: Bereits damals wurde dieser Bereich gefördert, denn damit war die „Eröffnung einer neuen Absatzgelegenheit“ verbunden.

In der Gründungsphase unserer Schule fand der „Gründerkrach 1873“ statt. In dieser Krise wurde auf Bildung gesetzt und ich hoffe, dass auch in der auf uns zukommenden Krise auf Bildung gesetzt wird.



Dr. Friedrich Idam, HTBLA Hallstatt

Entwicklung der Hallstätter Schule

Wenn wir die Entwicklung der SchülerInnenzahl mit der wirtschaftlichen Situation in Verbindung setzen, sehen wir, dass jede Krise eine Steigerung der SchülerInnenzahlen bedingt hat. Die Schule wird durch jede Krise stärker, die Zahl der SchülerInnen geht nach einer Krise nicht zurück, sondern bleibt gleich bzw. steigt. Derzeit besuchen die Schule etwa 430 SchülerInnen. Unsere HTL hat den größten Mädchenanteil in Österreich, nämlich in etwa 35%. Neue Abteilungen wie etwa Tischlerei, Saiteninstrumentenbau, Holzbildhauerei oder Drechslerei sind hinzugekommen. Ein Zweig für Holzbootbau ist ins Auge gefasst und dürfte in den nächsten Jahren realisiert werden.

Mein persönliches Steckenpferd ist die Holzrestauriertechnik, in der unsere Schule in der Gründungsphase zumindest im cisleithanischen Teil der Monarchie führend war. Damals wurden neue Techniken in der Holzkonservierung entwickelt. Aus dieser geschichtlichen Tatsache heraus ist mir bewusst geworden, dass ich einen Zweig für Holzrestauriertechnik ins Leben rufen möchte. Dieser Zweig läuft seit dem Schuljahr 2010/11, d. h. die SchülerInnen besuchen die ersten drei Jahre gemeinsam mit den anderen HTBLA-Klassen, erst im 4. und 5. Jahrgang erfolgt die Spezialisierung. Wir haben ganz bewusst Computerstunden gestrichen und den Schwerpunkt auf das Handwerk gelegt. Mit den Ausbildungsschwerpunkten Restaurierung von Möbeln aber auch energetische Optimierung historischer Türen und Fensterholzkonstruktionen wollen wir unsere AbsolventInnen dazu bringen einerseits handwerkliches Geschick und Können zu erwerben, und andererseits auch die naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Hintergründe der Denkmalpflege zu erlernen.

Restauriertechnik in der Welterberregion

Das bauliche bzw. materielle Welterbe in Hallstatt versinkt und erodiert, es wird von Jahr zu Jahr weniger bzw. zunehmend zerstört. Meine Sorge ist, dass durch vermeintlich energiesparende Maßnahmen Substanz vernichtet wird:

so werden beispielsweise historische Fenster mit Mitteln aus öffentlichen Förderungen durch Kunststofffenster ergänzt.

Unsere Ausbildung ermöglicht nun einerseits, dass jungen engagierten Menschen Restauriertechnik nähergebracht und der intellektuelle Hintergrund gegeben wird. Andererseits sollen ganz speziell mit dem Label „Welterbe Hallstatt“ HandwerkerInnen verortet werden, die in der Lage sind, diese umfangreiche Arbeit durchzuführen. Es gibt genug Arbeit im Ort, wir brauchen nur Menschen, die in diesen Bereichen die nötigen Kompetenzen besitzen. Ein wesentlicher Aspekt: bei uns an der Schule findet gerade ein Generationswechsel der Lehrkräfte statt. In Hallstatt gibt es keinen Mangel an Arbeitsplätzen, nach Hallstatt pendeln mehr Menschen ein als aus. Ich sehe diesen Generationswechsel als große Chance für den Ort, diese Menschen nach Hallstatt zu holen, damit sie hier ihren Hauptwohnsitz aufschlagen, eine Familie gründen und so unser Ort nicht ausstirbt. Ich habe die Hoffnung, dass wir mit Unterstützung der Marktgemeinde

Hallstatt Wege finden, leer stehende Häuser zu nutzen, indem wir Leute ansiedeln, die hier ihre Arbeitsstelle haben.

Der Bogen schließt sich: das Brunnknechtgut, die Villa unseres Schulgründers Johann v. Chlumecky ist zu restaurieren. Meine SchülerInnen der Restaurierungsklassen sind damit betraut, diese Restaurierarbeit im Rahmen eines Maturadiplomprojekts exemplarisch durchzuführen. Die Villa hat einen Dornröschenschlaf hinter sich, sie ist seit den 1930 Jahren unbewohnt. Die ursprüngliche Möblierung, die von unserer Schule gefertigt wurde, ist verschollen. Meine SchülerInnen versuchen nun den Verbleib der Möbel zu ermitteln.

In diesem Projekt werden wir die Originalsubstanz befunden, exemplarisch Fenster restaurieren, verschiedene Restaurierungsziele definieren, Musterrestaurierungen durchführen und dann dem Bauherrn eine Entscheidungsgrundlage bieten, welche Restaurierung er für das ganze Haus beschreiten möchte. Ich bin von der Arbeit meiner SchülerInnen begeistert, es ist zu

spüren, wie sie mitgehen und mitmachen, wie Schule Realität wird. In der Überzeugung, dass sich unsere Gesellschaft vermutlich bald von einer Wegwerfgesellschaft zu einer Reparaturgesellschaft entwickeln wird, glaube ich, meinen SchülerInnen das richtige Rüstzeug für die Zukunft mitgeben zu können.

Dr. Friedrich Idam

Geburtsjahrgang 1962, Ausbildung zum Holzbildhauer in Hallstatt. Ab 1980 Totengräber in Hallstatt. 1987, inzwischen verheiratet und Vater zweier Kinder, Studienberechtigungsprüfung, Architekturstudium mit dem Schwerpunkt Denkmalpflege an der TU Wien. Im Anschluss Doktoratsstudium im Bereich der Industriearchäologie, Promotion 2003. Neben freiberuflicher Tätigkeit als Bauforscher im Fachbereich der Denkmalpflege Professor an der Höheren technischen Bundeslehranstalt für Möbel- und Innenraumgestaltung in Hallstatt. Lehrauftrag an der Universität Salzburg.

Dr. Walter Reiter,

GF L&R Sozialforschung

Konzept einer internationalen Welterbeausbildung

Ausgangsüberlegungen und Ziele der Welterbeausbildung:

- Erhaltung von Welterbestätten steht im Spannungsfeld mehrerer Zielkomponenten
 - Bewahrung und Sicherung der Einzigartigkeit des Welterbes,
 - Identifikation und Einbindung der regionalen Bevölkerung
 - Kulturelle und touristische Nutzung
- Balancierte Entwicklung von Welterbestätten vor allem bei fehlender finanzieller Basis schwierig – Beispiel: südosteuropäische Länder
- Welterbeausbildung greift diese Bedarfskomponenten auf
- Übergreifendes Ziel: Qualifizierungsangebot, das beim Kenntnisstand der zuständigen AkteurInnen und Institutionen ansetzt und eine zukunftsfähige Entwicklung der Welterbestätten sowie der sie umgebenden Regionen ermöglicht!

Rahmenbedingungen, Standort, Kooperationen:

- Standort Inneres Salzkammergut in Verbindung mit der Universität Salzburg
- Ausbildungsprogramm ist in Modulen aufgebaut und deckt kulturelle, touristische, arbeitsmarktpolitische, soziale und die regionale Entwicklung betreffende Dimen-

sionen ab

- Mobile Umsetzung: Veranstaltungen sowohl an den österreichischen Standorten als auch in den Regionen und Ländern

Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg:

- UNESCO Lehrstuhl „Kulturelles Erbe und Tourismus“ (Inhaber des Lehrstuhles Univ. Prof. Dr. Kurt Luger)
- Schwerpunkte im Rahmen der Welterbeausbildung:
 - Wissenschaftliche Vorbereitung, Begleitung und Controlling der Welterbeausbildung
 - Beratung des Trägerkonsortiums und der involvierten Welterbestätten
 - Durchführung von theoretischen und operativen Komponenten
 - Mitwirkung an der Konzeption der Ausbildungsmodule und an der Auswahl von geeigneten Instrumenten
 - Konzeption von Lehrgängen als längerfristiges, vertiefendes Ausbildungsprogramm (Übergang zur Welterbe-Akademie)
 - Auswahl internationaler ExpertInnen als Lehrende in einzelnen Modulen

Instrumente der Welterbe-Ausbildung:

- Recherchen und Analysen



Dr. Walter Reiter, GF L&R Sozialforschung

- Seminare und Trainings
- Workshops und Planungsmeetings
- Konferenzen
- Training on the Job und Twinning
- Coaching und Supervision
- Exkursionen
- Round Tables

Kernprogramm der Welterbeausbildung - Ausbildungscluster:

- C1: Regionale Einbettung des Weltkulturerbes
- C2: Tourismus und Welterbe
- C3: Welterbe und Arbeitsmarktpolitik
- C4: Kultur im Dialog mit dem Welterbe
- C5: Partnerschaft mit der UNESCO
- C6: Welterbe-Management
- C7: Forschung und Evaluierung im Zusammenhang des Welterbes